

Bündnis aus Taufe gehoben:

Zur freundlichsten Stadt für Familien

Herrenberg – Das Ziel ist gut gewählt. Doch der Weg könnte steinig werden: Herrenberg soll die kinderfreundlichste Stadt in der Umgebung werden. Die Initiative „Bündnis für Familie in Herrenberg“, die am Donnerstag aus der Taufe gehoben wurde, soll helfen, die Situation der Familien vor Ort zu verbessern.

VON MARIA-DOLORES BLOCHING

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die fehlenden Betreuungsmöglichkeiten und flexiblere Arbeitszeiten sind in aller Munde. Auch in Herrenberg, wie die Resonanz im Gewölbekeller des Klosterhofs zeigte. Rund 30 Personen kamen, um sich für Familien stark zu machen.

Doch was überhaupt ist ein „Bündnis für Familie“? Ein Zusammenschluss verschiedener Herrenberger Gruppen mit dem Ziel, etwas für Familien zu tun, indem bestehende Angebote gestärkt und neue Angebote initiiert werden – und all dies, um bestehende Defizite zu beheben. Die Initiative, auf lokaler Ebene Bündnisse zu gründen, wurde Anfang 2004 von Renate Schmidt, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, ins Leben gerufen. 120 solcher Bündnisse gibt es inzwischen bundesweit, darunter auch in Mötzingen („Familien im Zentrum“) und Gärtringen („Runder Tisch“).

Auch im Herrenberger Gemeinderat stand das Thema auf der Tagesordnung. Dort wurde entschieden, dass die Federführung für ein Bündnis nicht bei der Stadtverwaltung liegen solle, „sondern bei den Bürgern, denn entstehen soll ein bisschen etwas wie eine Bürgerbewegung“, erklärte Bodo Philipsen, SPD-Fraktionsvorsitzender, dessen Partei den Abend am Donnerstag organisierte. Der Einladung folgten Elternvertreter und Vertreter der Diakonischen Bezirksstelle, der Polizei und die Frauenbeauftragte Birgit Krukenberg-Link; Vertreter der Stadtverwaltung und Stadträte, Mitglieder der Familienbildungsstätte und der Mitbürgerhilfe, dem Verein für Jugendhilfe und der Mobilen Jugendarbeit – um einige zu nennen.

Die Landtagsabgeordnete Ulla Haußmann (SPD) erläuterte die Vorteile eines solchen Bündnisses und warum ein positives Klima für Kinder und Familien so wichtig sei. „Tatsache ist, dass wir in Deutschland großen Nachholbedarf bei diesem Thema haben. Wir brauchen deshalb Veränderungen auf allen Ebenen.“ Fazit: „Wir müssen beginnen, Familienpolitik zu gestalten.“ Eine Zusammenarbeit der Angebote sei ein vielversprechender Anfang. Und auch Bodo Philipsen hegte am Donnerstagabend den Wunsch, dass „wir in dieser Vielfalt kreativere Entscheidungen treffen als es der Gemeinderat alleine tut“.

Dass es in Herrenberg zahlreiche und gute Angebote für Familien gibt, darüber waren sich alle einig. Aber auch darin, dass es Defizite gibt. Vor allem die Betreuung der unter Dreijährigen kam auf, ebenso die Betreuung von Schulkindern. Kein Wunder, dass relativ schnell klar wurde, dass auch in Herrenberg ein Bündnis für Familie fortan bestehen soll. „Unser Ziel muss sein, dass Herrenberg die familienfreundlichste Stadt in der Umgebung wird“, erklärte Bodo Philipsen. Dafür solle zunächst eine Broschüre herausgegeben werden, die Familien deutlich macht, welche Angebote es bereits vor Ort gibt. Als nächster Schritt soll herausgefunden werden, wo die Defizite liegen. Und zum Schluss „steht dann der Beschluss und die Durchführung von Maßnahmen, um eben diese Defizite zu beheben“.

Ulla Haußmann (52), seit 1997 im Landtag, Mutter zweier Kinder und in ihrem Wahlkreis Aalen/Ellwangen in einem solchen Bündnis aktiv, schlug vor, auch Unternehmen mit ins Boot zu nehmen. Denn beim Thema „Balance zwischen Familie und Beruf“ seien die Arbeitgeber natürlich von größter Bedeutung. „Aber wer als Unternehmen Familien fördert, fördert die Attraktivität einer Kommune und tut damit etwas für die Zukunft des Standortes“, ist Haußmann überzeugt. Sie glaube, dass sich Firmen künftig verstärkt dort niederlassen werden, wo das Klima und die Bedingungen für Familien gut ist. Auch die Herrenberger Organisatoren haben Unternehmen angeschrieben, „aber die Resonanz ist gleich null“, bedauerte Philipsen.